

**Krieg in der Ukraine** ▶ Angriffe auf Städte nehmen zu ▶ Attentat auf S

# Mehr Bomben, mehr Elend und bisschen Hoffnung

SVEN ZIEGLER, FABIAN VOGT UND CHIARA SCHLENZ

Seit einer Woche tobt Wladimir Putins (69) Krieg in der Ukraine. Und die Invasion wird jeden Tag brutaler. Auch gestern drehte der russische Präsident weiter an der Eskalationsspirale: **Er lässt Streubomben auf Städte werfen, hat offenbar auch schon seine berühmten Vakuumbomben eingesetzt.**

Schlimm getroffen hat es die Stadt Borodjanka nahe Kiew. Gemäss ukrainischen Medien sollen russische Raketenangriffe den Ort «dem Erdboden gleichgemacht» haben.

Bilder in den sozialen Medien zeigen niedergebrannte Häuser, qualmende Ruinen und Quartiere, die augenscheinlich komplett zerstört wurden. Wie viele Menschen der Attacke zum Opfer fielen, ist unklar. **Laut ukrainischen Angaben sind seit Ausbruch des Krieges insgesamt mindestens 2000 Zivilisten getötet worden, darunter 21 Kinder.** Der Kreml vermeldete 498 tote Soldaten in den eigenen Reihen.

Trotz des Blutvergiessens und seines 60-Kilometer-Konvois: Putins Armee gelang es bis Redaktionsschluss nicht, die Hauptstadt einzunehmen oder Präsident Wolodimir Selenski (44) zu fassen. Allerdings sollen Putins Truppen gestern Abend als erste ukrainische Grossstadt Cherson eingenommen haben.

Die ukrainischen Behörden haben offenbar einen Anschlag von tschetschenischen Soldaten auf Präsident Selenski vereitelt.



Eine Frau im ukrainischen Dorf Horenka weint nach einem Luftangriff der Russen. Sie hat ihr Hab und Gut verloren.



In der Millionenstadt Charkiw wurden gemäss ukrainischen Angaben mindestens 21 Menschen getötet und 112 verletzt.



**Auf der Flucht**  
Am Stadtrand von Kiew helfen lokale Milizsoldaten einer alten Frau, eine fast zerstörte Brücke zu überqueren.

Das sagte der Leiter des ukrainischen Sicherheitsrats, Oleksi Danilow (59), gegenüber Ukraine 24 TV. **Die Tschetschenen hätten zwei Todesschwadronen geschickt, um Selenski zu töten. «Sie sind gescheitert, wir haben sie eliminiert.»**

Gemäss Danilow sei ein Teil der Tschetschenen von Russlands Geheimdienst FSB verraten worden. Dieser habe «kein

Interesse an einem blutigen Krieg». Ob das stimmt, kann nicht verifiziert werden. Allerdings schreibt auch die «New York Times» von Sabotageaktionen der russischen Soldaten gegen die eigenen Fahrzeuge, um nicht kämpfen zu müssen.

Diplomatisch gab es gestern keine grossen Schritte in Richtung Deeskalation. Im Gegenteil, der russische Aussenminister

Sergei Lawrow (71) brachte wieder das russische Nukleararsenal ins Spiel. **Er drohte, dass ein möglicher Dritter Weltkrieg Atomwaffen beinhalten und zerstörerisch sein würde.** Das berichtet die Nachrichtenagentur RIA. Lawrow sprach ausserdem von einer «Gefahr», die von Kiew ausgehe. Russland sei einer «realen Gefahr» ausgesetzt, wenn Kiew in den Besitz von Atomwaf-

fen gelangen würde.

Der Westen zeigt weiterhin geschlossenen Mund. Am Dienstagabend hatte US-Präsident Joe Biden (79) in seiner Rede zur Lage der Nation die US-Position noch einmal



US-Präsident Biden: «Putin hat Gewalt und Chaos entfesselt.»

unterstrichen: «Putin hat Gewalt und Chaos entfesselt.»

**Biden erwähnte die Wichtigkeit gemeinsamer Strafmassnahmen gegen Russland.** Die Welt würde Putin «zur Rechenschaft ziehen», so der US-Präsident. Dazu führte er die Schweiz als Beispiel ins Feld: «Selbst die Schweiz» unterstütze die Sanktionsliste. Die EU-Aussenminister beschlossen, sich am Freitag

## Der Propaganda-Plan von Putin ist gescheitert

Wenn Putins Truppen miteinander funken, können Ukrainer, aber auch Menschen auf der ganzen Welt zuhören. Als Beweise dienen auf Social Media Mitschnitte von Gesprächen und Kriegsmaterial, das die Ukrainer beschlagnahmen konnten.

**Offenbar wurden die russischen Soldaten nicht besonders gut auf die Invasion vorbereitet,** von der ihre Chefs dachten, sie sei in zwei Tagen vorbei. Nun stehen die Truppen im Feld und müssen sich auf zivile Funkgeräte und Mobiltelefone verlassen, statt modernes, abhörsicheres Material nutzen zu können.

Als die ersten Informationen durchsickerten, taten sich Telekommunikationsexperten zusammen, um russische Funkgespräche aufzuspüren und zu stören. **In Tonaufnahmen sind Soldaten zu hören, die sich streiten, auch Angriffspläne wurden mitgeschnitten.** Den Funk des Gegners zu hören, bedeutet,

seine Pläne zu kennen: wo sich die Truppen befinden, wo sie den Feind erwarten, wie viele Verluste es gab.

**Zwar könnten die öffentlich zugänglichen Dokumente auch gefälscht sein.** Dass Teile der russischen Streitkräfte tatsächlich abgehört werden können, ist aber wahrscheinlicher. Es passt ins Bild dieses Krieges – und dieses ist so ganz anders als dasjenige, das Putin zeichnen wollte.

**Jahrelang versetzten die Russen die Welt mit ihren Internet-Attacken in Angst und Schrecken.** Sie hackten Regierungen oder Banken, stahlen sensible Informationen. Dementsprechend wurde erwartet, dass auch die Ukraine Opfer eines grossangelegten Cyberangriffs wird. Und tatsächlich wurden in den Tagen vor der Invasion ukrainische IT-Systeme attackiert.

«Putin wollte wahrscheinlich das ukrainische Internet lahmlegen und verhindern, dass Bilder seines Krieges nach aussen

dringen», sagt Marcel Berni (33), Strategie-Experte der Militärakademie an der ETH Zürich, zu Blick. **Doch die russischen Hacks hatten kaum Wirkung,** stattdessen staunt die Welt über die vielen Pannen der russischen Armee. Und darüber, dass die Ukrainer diese etwa auf Twitter laufend publik machen können. Berni glaubt, den Grund dafür zu kennen: **«Der Westen hat die Ukraine bei der Cyberabwehr unterstützt.» Und er liefere auch weiterhin technisches Equipment,** das beispielsweise das Abhören des Gegners möglich macht. «Die Ukraine alleine wäre dazu nicht in der Lage», mutmasst der Experte.



Russland will die ukrainische Kriegsberichterstattung verhindern, darum wurde auch der Fernsehturm in Kiew beschossen.

Für Putin ist das ein grosses Problem. Er ist auf Unterstützung aus der Bevölkerung angewiesen, um den sich anbahnenden langen Krieg durchziehen zu können. Das will er auch mit Propaganda erreichen – was er im eigenen Land dank seiner Staatsmedien schafft. **Die Ukrainer aber tragen ihre Version des Krieges in die ganze Welt und torpedieren Putins Pläne.** Da er

es nicht geschafft hat, dies technisch zu verhindern, versucht er es nun militärisch. «Es war sicher kein Zufall, dass am Dienstag ein Fernsehturm in Kiew zerstört wurde», sagt Berni dazu. **Doch die Aktion ist ein Tropfen auf den heissen Stein.** Der Kampf um die Ukraine ist noch offen. Den Propaganda-Krieg aber hat Putin bereits verloren – zumindest im Westen. FABIAN VOGT

## Ukrainer entschlüsseln mysteriösen

Die Welt kann zuschauen, wie Russland versucht, die Ukraine einzunehmen. In unzähligen Videos und Bildern wird der Vorstoss der Luft- und Bodentruppen dokumentiert. Auffällig: **Viele der russischen Fahrzeuge sind mit Buchstaben markiert.** Ein weisses Z etwa ist auf vielen Panzern oder Lastwagen zu sehen.

Was diese Symbole bedeuten, erklären die Russen nicht. **Militärexperten gingen bisher davon aus, dass sie «friendly fire» verhindern sollen** – dass also nicht aus Versehen die eigenen Truppen beschossen werden. Denn viele der ukrainischen Gefährte gleichen denjenigen der Russen, aus der Distanz sind sie oft kaum zu unterscheiden.

**Nun aber glauben die Ukrainer, das Geheimnis um die Buchstaben entschlüsselt zu haben.** Dies meldet der russische Kriegsbeobachter Dmitri Alperowitsch. Demnach sind es Bezeichnungen

